

Amerikanische Klänge beim Familienkonzert

Auf der einen Seite die hochstehende E-Musik und auf der anderen Seite die niedere U-Musik – über den Sinn solcher Schubladen-Einteilungen haben sich schon verschiedentlich Leute Gedanken gemacht. Bernhard Lang, Moderator und Dirigent der Bochumer Familienkonzerte, leistete seinen „Diskussionsbeitrag“ zu diesem Thema auf ebenso einfache wie wirkungsvolle Weise: er ließ am Sonntagnachmittag im Schauspielhaus Musikwerke erklingen, die sich den obengenannten Klischees eben nicht so ohne weiteres zuordnen lassen.

Kaum verwunderlich, daß es sich dabei um „Musik aus Amerika“ (so auch der Titel der Veranstaltung) handelte – um Stücke von Gershwin, Gould und Bernstein, in denen die Vermischung europäischer Kunstmusik des 19. Jahrhunderts mit Elementen des Blues und des Jazz in teils mehr, teils weniger gelungener Weise stattfindet.

Herrlich gelungen ist das natürlich in der „Rhapsody in Blue“ aufgrund der sympathischen Unbekümmertheit, mit der hier die Stile vermischt sind, und aufgrund der Tatsache, daß der spätromantische Orchesterapparat dem Stück niemals notdürftig „aufgepfropft“ wirkt.

Hierin liegt ein gewichtiger Unterschied zu Morton Goulds „Interplay“

für Klavier und Orchester, dessen kompositorische Strukturen mir nicht orchestral gedacht, sondern nur orchestral „aufgemotzt“ erscheinen; der „Blues“-Satz wirkt nicht zuletzt deshalb am stimmigsten, weil er im Prinzip das Orchester außen vor läßt und weitgehend auf die klassische Besetzung Klavier, Baß und Schlagzeug reduziert ist.

Maestro Bernstein schließlich hat mit geradezu herzerfrischender Unbekümmertheit alles für seine Symphonischen Tänze aus „West Side Story“ verwertet, was er als großer Dirigent kennt und schätzt. Das geht, wie auch Bernhard Lang gerne zugab, zeitweise schnurstracks in Richtung Kitsch, ist aber dermaßen virtuos komponiert und profitiert so sehr von „Lennies“ genialem melodischen Einfallsreichtum, daß man Bernhard Lang nur zustimmen kann: solch eines Stückes braucht sich ein „klassisches“ Konzert wahrlich nicht zu schämen.

Lang und der amerikanische Pianist Danile Berman (der sich virtuos in seine heikle Aufgabe stürzte) begnügte sich mit wenigen Erklärungen zum Blues und zum Programm der Bernstein-Komposition – ein Familienkonzert weniger für Kinder als für Jugendliche und für ausgeschlossene Konzertbesucher. HS